

Fachbereich: Soziale Arbeit

Studienniveau: Bachelor

Gastland: Peru

Unternehmen: APNEYO- Asociación pro los niños especiales y otros

Zeitraum: 01.10.2022 – 30.01.2023

Bewertung des Auslandsaufenthaltes insgesamt: positiv

Bitte ziehe ein kurzes Fazit des Aufenthalts (2-3 Sätze):

Das Praktikum in der inklusiven Schule in Máncora, Peru hat mir einen Einblick in das Arbeitsfeld Schule und Inklusion ermöglicht. Besonders hervorheben möchte ich, das mir die Zusatzqualifikation Psychomotorik bei der Durchführung von Projekten in der Schule geholfen hat Bewegungsideen und Methoden miteinzubringen.

Bitte beschreibe das durchgeführte Praktikum und die akademische Bewertung des Praktikums (mind. 300 Wörter)

Das Projekt APNEYO ist ein Spenden- und Beitragsfinanziertes inklusives Schulprojekt für Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen. Kinder und Jugendliche von 2-14 Jahren aus Mancora haben die Möglichkeit individuell auf mehreren Ebenen gefördert zu werden.

Die Organisation stützt sich dabei auf drei Säulen: Bildung, Gesundheit und Umwelt. Vor Ort in Mancora werden in einem Bambus Schulkomplex die Kinder, je nach Alter, betreut und gefördert. Neben der Schulbildung, die in Peru schon mit 3 Jahren beginnt, gibt es Förderangebote je nach Förderbedarf in: Physiotherapie, Sprachtherapie und Psychologische Begleitung. Dies wird von Therapeut:innen während der Schulzeit durchgeführt und von Freiwilligen begleitet. Da der Großteil der Kinder Besonderheiten aufweisen wie Lernschwierigkeiten, Sprachschwierigkeiten, Entwicklungsstörungen wie beispielsweise Autismus, motorische Einschränkung oder andere Auffälligkeiten, sind die Klassen klein und der Betreuungsschlüssel hoch.

Besonders Freiwilligen kommt eine Schlüsselrolle zu, da sie viele kreative Ideen einbringen, teilweise eigenständig Klassen wie die Fächer Kunst und Englisch übernehmen und als allgemeine Assistenz eingesetzt werden.

Mein Aufgabenbereich war es, täglich die Lehrenden der Klasse der 5 jährigen zu unterstützen. Hier galt es als Betreuende präsent zu sein, Unterrichtsmaterialien vorzubereiten und kleine Projekte, je nach Fähigkeit der Kinder, anzubieten. Darüberhinaus half ich als Assistenz in der Physiotherapie und Sprachtherapie. Hier kamen meine psychomotorischen Vorerfahrungen zu Gute, da die Therapien sehr spielerisch erfolgten. Des Weiteren führte ich als Sozialarbeiterin zusammen mit der Psychologin Hausbesuche durch, um ggfs. Unterstützungsbedarf zu erfassen. Dies war spannend, da ich so einen Einblick in die Familienstrukturen und die Lebensweise der Kinder außerhalb der Schule bekommen konnte. Im Allgemeinen waren meine Aufgaben, auf eigenen Wunsch, sehr vielfältig. Besonders im letzten Monat gab es während den Schulferien ein Sommerprogramm, in dem ich in eigenes Kunstprojekt planen und durchführen konnte.

Abschließend betrachtet, kann ich sagen, dass die Mitarbeit bei APNEYO fair unter den Freiwilligen verteilt ist. Eigenständiges und intuitives arbeiten, sowie die allgemeine Bereitschaft sich an die Kultur und dortige Arbeitsweise anzupassen, sollte vorhanden sein. Des Weiteren natürlich das Interesse an Herausforderungen im Zusammenhang mit Kindern mit Beeinträchtigungen zu wachsen und die Liebe zu Kindern im Allgemeinen.

Der folgende Teil soll nachfolgenden Studierenden bei der Planung des Auslandsaufenthaltes helfen:

Wie hast du die Praktikumsstelle gefunden?

Gefunden habe ich die Praktikumsstelle über die Seite für Kulturaustausch und Freiwilligenarbeit www.workaway.info. Nach einmaligem Profil erstellen und einmal Zahlung eines Jahresbeitrages hat man die Möglichkeit Gastgeber von Projekten weltweit anzuschreiben. Auch ohne Mitgliedschaft ist die Suche möglich, das Kontaktieren erfordert jedoch die Anmeldung bei der Seite mit Profil.

Wo hast du gewohnt? Wie hast du die Unterkunft gefunden?

Für die Zeit des Praktikums habe ich in einem der Volunteer-Häuser gewohnt. Zusammen mit einer Mitfreiwilligen habe ich mir ein Zimmer und Bad geteilt. Die Küche wurde von weiteren Freiwilligen gemeinschaftlich genutzt.

Was ist bei der Einreise/Visumsbeschaffung zu beachten?

Die Einreise mit einem deutschen Reisepass ist in Peru sehr einfach. Es wird kein Visum benötigt für einen Aufenthalt bis zu 90 Tagen. Da mein Praktikum 4 Monate dauerte, habe ich einen „Visa-run“ nach Ecuador kurz vor Ablauf der 90 Tage gemacht, sprich ein Wochenende in Ecuador verbracht und wieder zurück nach Peru. Dadurch habe ich bei der Wiedereinreise nach Peru erneut 90 Tage erhalten. Eine weiter Verlängerung wäre nicht möglich, da die Zahl der Tage im Jahr für deutsche Touristen auf 180 beschränkt ist.

Wie hat es mit der Sprache geklappt (im Unternehmen und im privaten Umfeld)?

Gut. Seit Beginn meines Studiums habe ich bei der Hda spanisch Kurse besucht, wodurch ich bis zum Sprachniveau B2 gelangen konnte. Dies war jedoch mehr das Niveau auf dem Papier, mein Sprachniveau war anfangs deutlich niedriger. In der Schule wird ausschließlich Spanisch gesprochen, wodurch ich mein Spanisch anwenden musste, jedoch dadurch sehr viel und schnell gelernt und mich verbessert habe.

Für wichtige Dinge, wäre jedoch auch jemand vor Ort gewesen, der deutsch oder englisch spricht. Durch das enge Zusammenleben mit den Freiwilligen, die meist englisch oder deutsch sprachen, habe ich leider in meiner Freizeit wenig Spanisch gesprochen.

Wie war das Arbeits- und Sozialleben (Alltag & Freizeit)?

Die Arbeitszeiten waren Montags bis Freitags entweder Vormittags (08:00–12:30 oder 13:00 –17:30). Da ich Vormittags bei den unter 6 jährigen eingeteilt wurde, hatte ich jeden Tag die gleichen Zeiten. Für mich war das ideal, da ich ab 12:30 schon frei hatte und den restlichen Tag am Strand, mit Unterrichtsvorbereitung, Surfen, auf dem Markt oder im Café verbringen konnte.

Wie wurde der Aufenthalt finanziert? Wie hoch sind die Kosten ungefähr?

Die Flüge habe ich selber von Erspartem finanziert. Mein Flug nach Lima kostete ca. 950 Euro. Für Unterkunft, Gas, Wasser und Strom zahlte ich monatlich der Schule insgesamt 50€. Dies wurde jedoch mehr wie ein Umkostenbeitrag betrachtet, Mietkosten extern der Schule wären in Máncora deutlich teurer gewesen. Um Kosten zu sparen und mit den Freiwilligen sein zu können, habe ich mich für die Unterkunft an der Schule entschieden, auch wenn diese sehr einfach war (kein Warmwasser, kein Ventilator, Basic Aussenküche und Zimmerausstattung – jedoch für mich ausreichend.

Essensmöglichkeiten gibt es vor Ort zahlreich, ob am Straßenrand, im Restaurant oder auf dem Markt. Ich habe viel gekocht und war in Cafés. Ein lokales Essen mit Vorspeise, Hauptgericht und Getränk gibt es schon für 4€, westliches Essen gibt es für ca. 5-6€.

Hast du eine finanzielle Förderung beantragt/erhalten? Wenn ja, welche?

Ja. Ich habe für die 4 Monate das PROMOS Stipendium erhalten mit 450€ monatlich. Davon konnte ich in Peru gut leben, da meine Wohnkosten sehr niedrig waren. So konnte ich das restliche Geld nutzen für meine Auslandsrankenversicherung, gutes Essen, Transportkosten, spezielle Projekte, die ich mit den Kindern durchführen wollte, Yoga Stunden, etc.

Sonstige Tipps und Hinweise (z.B. zur Stadt, Kontakt mit der Heimat, Transport, etc.)

Máncora ist von Lima aus mit dem Bus (20 std) oder mit dem Flieger nach Talara gut zu erreichen. Vor Ort ist das gängige Transportmittel das Mototaxi/Tuk Tuk. Für 70 Cent pro Strecke kann man in der ganzen Stadt herumfahren. Besonders Abends/ Nachts ist dies eine gute Option um sicher nach Hause zu kommen. Dadurch das Máncora viel für Tourismus zu bieten hat (v.a. Surfen, Kiten, Tauchen, Schwimmen) ist das Strandstädtchen sehr sicher und übersichtlich. Es hat viele westliche Cafés und Restaurants, so dass auch vegane und vegetarische Mahlzeiten gut zu finden sind, was in Südamerika sonst nicht immer so leicht ist.

Beste & schlechteste Erfahrung:

Als beste Erfahrung würde ich die familiäre Atmosphäre im Projekt nennen. Alle sind bemüht, dein Aufenthalt angenehm zu gestalten und bereit für Gespräche bei Problemen oder Vorschlägen. Auf das Sprachniveau wird eingegangen und versucht deine persönlichen Wünsche und Talente, die du in das Projekt einbringen möchtest miteinzubeziehen. Auch hat die Lage Mancoras mit Palmstrand und warmen Wasser sehr dazu beigetragen auch die Zeit außerhalb der Arbeitszeiten zu genießen.

Die schlechteste Erfahrung war die teilweise Unstrukturiertheit und unklare Rollenverteilung der Leitenden. Pläne wurden oft geändert oder Feiertage nicht rechtzeitig kommuniziert. Dies ist jedoch der lateinamerikanischen Kultur zuzuschreiben, in der viel spontan verläuft und wenig vorausschauend geplant wird. Auch fehlten mir manchmal klare Anweisungen, wie ich die Lehrenden unterstützen könnte. Hier war viel intuitives und initiatives Handeln und selbständiges Arbeiten gefragt. Oft hätte ich mir mehr Aufgaben, statt Betreuungspräsenz, gewünscht und eine klare Vorgehensweise wie Inklusion in der Schule methodisch und sinnvoll umgesetzt wird. Ein richtiges Inklusionskonzept fehlt, meiner Meinung nach, der Schule noch. Hier gäbe es Unterstützungsbedarf, für Vorschläge ist die Schule jedoch offen und dankbar.